

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 23 (1945)
Heft: 7

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vielen nicht einzeln genannten Mitarbeitern, unter welchen einige 10, 12 und 15 Jahre unentwegt in guter Kameradschaft zum Gedeihen des S.A.C. und der Sektion Bern an meiner Seite standen, von Herzen zu danken. Es war stets ein zielbewusstes Zusammenarbeiten auch mit vielen Kameraden aus der Sektion, und so bin ich mir bewusst, dass ohne diese Hilfe vieles nicht möglich gewesen wäre.

Auf allen Seiten umbrandete der grosse Krieg unser kleines Land. Oft standen unsere berggewohnten Mitglieder an den Grenzen. Unsere Klubbütten dienten den Gebirgssoldaten als Stützpunkt oder Ausbildungsquartier. Gross war bei uns allen die Sorge um das Allerheiligste in unserem täglichen Leben: die Freiheit.

Und heute! Der erste Akt der Weltkatastrophe, die kriegerischen Handlungen in Europa sind ohne äusseren Schaden an uns vorübergezogen. An den Aufgaben der Nachkriegszeit werden wir beweisen, ob wir das Verschontbleiben auch wirklich verdient haben.

Dankerfüllt, voll Zuversicht blicken wir in die Zukunft und wollen nach getaner Arbeit froh werden in unseren Bergen.

Der Präsident:

Dr. K. Guggisberg.

Bern, Dezember 1944.

BERICHTE

Balmhorn über Gitzigrat

(5./6. August 1944.)

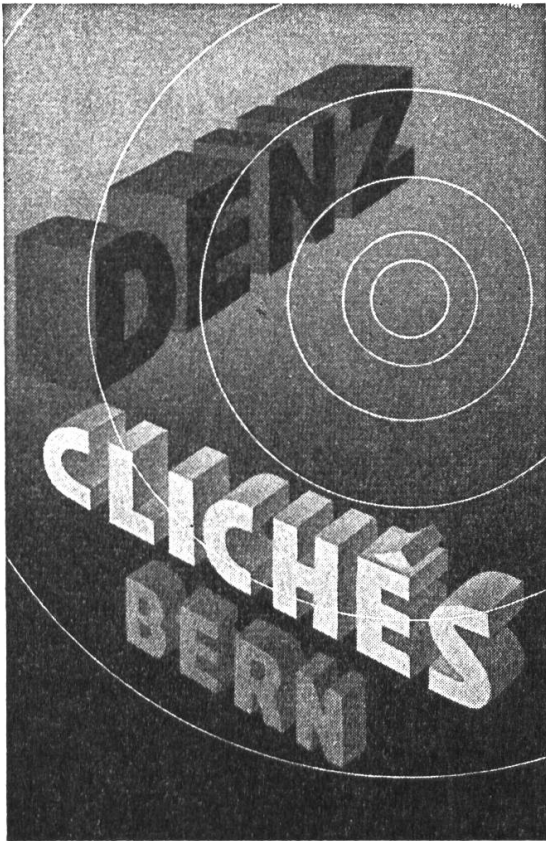
(Schluss.)

Leiter: Othmar Tschopp.

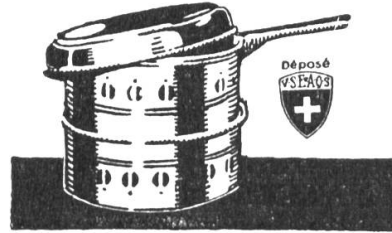
Führer: Adolf Ogi.

9 Teilnehmer.

Wenn man so in den Wolken und im Nebel steckt, ist es schwierig, sich die Einzelheiten des Grates einzuprägen, da man leider nie die Möglichkeit hat, das durchkletterte Stück oder die vor einem liegende (besser gesagt: stehende) Strecke zu überblicken. Und wenn man selbst an der Arbeit ist, ist man so sehr auf dieselbe konzentriert, dass man fast keine Zeit und vor allem nicht genügend Einbildungskraft besitzt, sich den ganzen Grat in seinem zusammenhängenden Detail einzuprägen. Nun, wir waren schon über einige Türme geklettert, als wir wieder vor einem riesigen Turme standen, den Adolf Ogi umging. Nach seiner Aussage ist es der grösste des ganzen Grates. Dazu musste er in die Südwand einsteigen. In der Wand lag soviel Schnee, dass wir wähten, eine Winterbesteigung zu machen. Wir mussten auch ein wenig absteigen, um eine riesige Felsnase zu umgehen. Dies war eine rutschige Angelegenheit, hatten wir doch alle eher ein unsicheres Gefühl in diesem nassen Neuschnee. Wussten wir doch nie, ob wir auf einem Stein oder einer Platte standen, die jederzeit ins Rutschen kommen konnte. Als die Nase umgangen war, ging es in der Flanke rasch aufwärts, und bald



Tscharnerstrasse 14 - Tel. 51151



Kocher
für Meta und Spiritus
bei Eisenwarenhandlung

Robert
MEYER

Aarberggasse 58 Tel. 2 24 31

Die INSERENTEN

der Club-Nachrichten bei allen Einkäufen berücksichtigen, ist die tatkräftigste Unterstützung des Blattes.



Brillen

**ZEISS-, KERN-
FELDSTECHER**

Klein-Camera (für Farbenprojektion)
Kompasse, Barometer
Schutzbrillen

M. HECK, Optiker

Marktgasse 9, Bern



**Wenn schon Punkte,
dann nur für Qualität**

von

Gebrüder
Georges
Marktgasse 42

standen wir wieder auf dem Grat. Die Kletterei konnte von neuem beginnen. Es galt, ganze Arbeit zu leisten. Einmal musste auf einem arg schmalen Band in die Ostwand hinausbalanciert werden, um in einem Turm einen Riss resp. eine Einbuchtung zu erreichen. Dieses rissartige Couloir war ein wenig mehr als eine Seillänge hoch, in seiner oberen Hälfte senkrecht und die letzten zwei Meter leicht überhängend, bevor man darüber auf eine kleine Terrasse gelangte. Dort sah man Adolf Ogi den Könnner an, war doch Othmar, dem Hintermann, kaum die Möglichkeit geboten, irgendwo effektiv zu sichern. Es war grossartig, wie er sich da hinaufschwindelte, aber nicht minder grandios war es, Othmars kräftigem Nachsteigen zusehen zu können. Und als oben auf der Terrasse Othmar unsere nachkommende Partie sicherte, war es für uns ein schönes Gefühl, seine kraftstrotzende Gestalt oben zu ahnen. Othmar lächelte so ein wenig «schräg», als ich ankam. Ich glaube, er war zufrieden, dass alles gut ging und vor allem, dass wir alle das Tempo hielten, handelte es sich doch darum, dem Wetter den Grat abzutrotzen. Plötzlich wurde der Nebel milchig-weiss, aber die Sonne vermochte nicht durchzudrücken — und doch: ein paar Minuten später schob sich aller Nebel weg. Die Walliser Riesen, vom Monte Leone bis zum Mont Blanc, reckten aus dicken, weissen Wolken ihre Köpfe. und tief unten schauten wir Leukerbad in saftigem, sattem Grün; darüber erhob sich gelbrot-leuchtend die Gemmi. Ueber allem wölbte sich ein tiefblauer Himmel, der stellenweise in unendlicher Höhe mit unzähligen kleinen Schafwölkchen bedeckt war, die am Rande in den grellsten Regenbogenfarben prangten. Ganz schwach vernahmen wir noch von Leukerbad her oder den darüber liegenden Alpweiden Kuhglockengebimmel, welches uns ein schwacher, leiser, fast warmer Wind heraufbrachte. Es war ein feierlicher Anblick. Der ganze Vorgang dauerte vielleicht fünf Minuten — und weg war alles, wie eine Fata Morgana. Als Adolf vorn bereits wieder an seiner anstrengenden Arbeit war und wir darauf warteten, weiterzukönnen, meinte Kamerad Walter, mehr zu sich selber als zu uns: «Nur dieser Anblick allein ist schon wert, dass wir diese Tour gemacht haben; aber die meisten Menschen verstehen das ja nicht, sonst —» Er schwieg plötzlich und keiner sprach ein Wort. Ein jeder liebte sein Vaterland — und darüber spricht man nicht, nur fühlen tat es jeder.

Nochmals umgingen wir einen Turm. Als wir wieder auf dem Grat anlangten, wagte ich doch die schüchterne, höfliche Anfrage nach vorn betr. einem Imbiss. Herrgott, hatten wir alle Hunger, denn es gab keinen Protest, sondern nur beipflichtende Stimmen. Gerade an jener Stelle (darum auch die Anfrage) bot der Grat für alle genügend Sitzgelegenheit, und nach einer Viertelstunde ging's wieder aufwärts. Es mochte etwa 10 Uhr gewesen sein. Wir waren schon hoch, und stellenweise hatte es sicher 30—40 cm Neuschnee. Der Fels war hier besser und griffiger. Es gab nicht mehr so viel loses Zeug, und immer in flottem Tempo mit eiskalten und zerschundenen Fingern ging es Wände hinauf,

A. Müller, Schuhmachermeister, Tel. 315 63, Effingerstr. 6a (Souterrain)
empfiehlt sich für
Reparaturen und Massarbeit - Bergschuhe, Beschläge, Sohlen, Flecken
Auf telephonischen Anruf werden die Schuhe abgeholt und wieder gebracht!

 **Vaucher**

Sportgeschäft
beim Zeitglocken
Telephon 2 71 63

Die Lupe

Jede Nummer dieser neuen aussergewöhnlichen Zeitschrift

enthält ca. 25 der interessantesten Artikel,
die aus Hunderten von Zeitungen und Zeitschriften
aus ca. 12 verschiedenen europäischen
und aussereuropäischen Ländern
ausgewählt sind.

64 Seiten

70 Rappen

Kaufen Sie am nächsten Zeitungskiosk die neueste Nummer

KOHLER

RYTER & Co

LAGER MIT PRIVATGELEISE -
ANSCHLUSS BÜMPLIZ-SÜD

BERN

TEL. 46.009

dann wieder ein Riss, dann ein schmales Couloir. In einem solchen Couloir hing von oben das Sicherungsseil herunter. Mein Kamerad Max rief; als keine Antwort erfolgte, probierte er zu ziehen. Es war festgemacht, man spürte es genau. Rasch daran hinauf. Wieder gelangten wir nach dem Couloir auf eine kleine Kanzel, von wo wir die erste Partie schon weiter oben an einem schwierigen, überhängenden Turm erblickten. Jene Stelle war, wie Adolf Ogi nachher auch bestätigte, die schwierigste des ganzen Grates, und ich gestehe, dass ich ohne Seilhilfe niemals hinübergekommen wäre. Zuerst musste man auf einem verflucht schmalen Bande nach rechts in die Ostwand hinaus, dann in einem Riss etwa 3—4 Meter hinauf, wo man einigermassen stehen konnte. Rasch musste hier das Seil wieder, einem Block ausweichend, von oben nach links geworfen werden. Nun musste in einem schmalen Querriss oder mehr einer Scharte, sehr griffarm und glatt, wieder nach links traversiert werden, wo man dann über ein kleines, vielleicht 3 Meter hohes, überhängendes Wändchen auf eine kleine, runde Kanzel gelangte, die gerade Platz für zwei Mann bot. Das kleine Wändchen verlangte die letzten Reserven. Schwer war es, einen nur einigermassen guten Griff zu finden, und hatte man so etwas für die Fingerspitzen gefunden, drückte es einem schon die Füße von der Wand weg. Keuchend wurde es geschafft. Von hier weg bildete der Grat etwa 5 Meter weit bis zu einem Block nur einen schmalen Laufsteg, der zudem noch nach links abgesschrägt war. Bei diesen Verhältnissen war es nicht ratsam, sich hinüberzubalancieren. Die Beine in die Südwand hängen lassend und mit den Armen an der oberen rechten Kante sich haltend, musste man sich hinüberpendeln. Dann gab es noch einige kleine Türme, Scharten und Blöcke, die in angenehmer Kletterei rasch überwunden waren. Der Felsgrat lief, sich plötzlich nach hinten neigend, in einen Schnee Grat aus. Die erste Partie war etwa 20 Meter vor uns bereits im Nebel verschwunden, aber mühelos folgten wir ihren tiefen Fußstapfen im Schnee, bis wir, wie aus dem Nichts aufgetaucht, drei Gestalten vor uns gewahrten. Wir waren auf dem Gipfel. Gleich nach uns folgten die zwei anderen Partien. Es war 1 Uhr, wir hatten somit genau 8 Stunden für den Grat benötigt. Wir hatten uns soeben im dicken Nebel die Hände geschüttelt, und Kamerad Emil hatte kaum die Verteilung seines Bärenfutters (Rüebli) vollzogen, als es anfang zu schneien wie im Winter. Ohne Rast zu machen, nahmen wir den Abstieg via Zagengrat unter die Füße. Unterwegs, als bereits der Schnee anfang in Regen überzugehen, machten wir doch Halt. Ich hatte abermals die bescheidene Frage riskiert, ob das Mittagmahl noch nicht fällig sei.

Mit einem Abstecher im Schwarzenbach, von wo wir Kandersteg regenfrei in kurzer Zeit erreichten, fand diese herrliche Tour ihren Abschluss. — Hier möchte ich noch anschliessen, dass Othmars Glaube an die «Juchert» blauen Himmels uns allen die Fähigkeit und den Optimismus gegeben hatte, die Tour in edler Kameradschaft zu vollbringen. Mögen wir auch im Leben trotz allem Nebel und allem Grau, das uns manchmal umgibt,

eine «Juchert» blauen Himmels sehen, der schlussendlich ja doch zum Vorschein kommen muss.

Othmar Tschopp und Adolf Ogi für unsere schönste Tour im Namen aller Kameraden mit einem kräftigen Händedruck unseren herzlichen Dank.
André Eschmann.

Gedanken auf einem Sechstausender des Karakorums.

„Ich erinnerte mich daran, dass ich mich am vorigen Tage gefragt hatte, wieso wohl die Berge einen solchen Einfluss auf mich ausübten, denn im Schneesturm, in dem nichts verschonenden Steinschlag hatte ich meine Sehnsucht nach dem Rückweg fast nicht unterdrücken können. Und nun? Nun wusste ich es wieder, dass ich die Berge lieber hatte als alles andere in der Natur. Nicht weil ich einige Gipfel der Alpen und des Karakorum erstiegen hatte und mir vielleicht einbildete, dass ich die Berge bewältigen konnte, sondern gerade weil ich wusste, dass die Berge mehr waren als ich, weil ich die Urkräfte achtete, durch die sie entstanden waren, weil ich die Schönheit bewunderte, die in der Natur an keine Gesetze gebunden ist. Nicht wir beherrschen die Berge, sondern die Berge beherrschen uns. Wenn sie es wollen, lassen sie uns gnädig an ihre Flanken und Gipfel; aber wehe, wenn sie sich gegen uns richten, dann ist ein einziger Stein, ein abrutschendes kleines Schneebrett genug, nicht um uns zu verjagen, sondern um uns vollkommen zu vernichten. Es ist gerade diese unbezwungene Kraft, die, mit Schönheit gepaart, in uns die Ehrerbietung und die Liebe zu den Bergen zur Entstehung bringt!“ *Ph. C. Visser.*

(Aus: Durch Asiens Hochgebirge: Himalaya, Karakorum, Aghil und K'un-lun, von Ph. C. Visser. Verlag von Huber & Co., Frauenfeld.)

Allen Sektionsmitgliedern sei dieses prachtvolle Werk des durch seine Vorträge auch bei uns bestens bekannt gewordenen Forschungsreisenden und Bergsteigers wärmstens empfohlen!)

LITERATUR

Ch. Brodbeck: Bäume und Sträucher. Verlag Hallwag Bern.

In der Sammlung der Hallwag-Taschenbücherei ist ein neues und sehr willkommenes Bändchen erschienen, das uns mit den Bäumen und Sträuchern der Heimat bekannt macht. Im ersten Teile erklärt der Verfasser, wie man einen Baum oder Strauch als solchen erkennt, berichtet über den Bau der Rinde, über die Ausbildung der Krone, über die Formen der Blätter, Blüten, Samen und Früchte, sowie über das natürliche Vorkommen der Bäume und Sträucher in der Schweiz, das durch ein sehr instruktives Diagramm veranschaulicht wird. Dann folgen 20 von E. Hunzinger mit viel Liebe und Sorgfalt ausgeführte Farbtafeln, die im Verein mit dem knappen, übersichtlichen Begleittext ohne weiteres die Bestimmung unserer Holzgewächse ermöglichen. Ganz besonders sei hier auf die beiden letzten Tafeln hingewiesen, auf denen die Rinde von 18 Baumarten in farbiger Ausführung zur Darstellung gelangt — eine Ergänzung der Bestimmungstafeln, die bestimmt gute Dienste leisten wird. Das kleine Bändchen, das leicht in der Tasche mitgetragen werden kann, dürfte vielen Wanderern ein treuer Begleiter werden.
Ch. G.